Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 59. Sonnabends den 8. März 1828.

Preußen.

Berlin, vom 4. März. — Se. Maj. der König haben dem bei der General-Intendantur der Königl. Schauspiele angestellten Geheimen Secretair und Calculator Seefisch, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen, auch den bisherigen Land-Gerichts-Assessor Kapp zum Rath bei dem Landgerichte zu Posen zu ernennen geruhet. Der bisherige Land- und Stadt-Gerichts-Assessor, Justizrath Neudeck, ist zum Justiz-Commissarius im Münsterberger und Frankensteinschen Kreise und zum Notarius im Departement des Ober-Landes-Gerichts zu Breslau bestellt worden.

Der Königlich Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Brook Taylor, ist von München hier angekommen.

Durch eine Verordnung Sr. Exc. des Staats-Ministers und Ober-Präsidenten der Rheinprovinzen, Freih. v. Ingersleben, vom 22. Septbr. 1827, muß jeder, in der Königl. Rheinprovinz gebürtige Handwerker, der auf Wanderschaft gehen will, mit einem Buche versehen seyn, das ihm unter dem Namen „Wanderbuch" statt des Passes dient, oder auch, wo dieses bisher üblich war, statt der Kundschaft. Diese Verordnung tritt an die Stelle des bisher geltenden französischen Gesetzes vom 9. Frimaire 12. Jahres und des Bergischen vom 3. Novbr. 1809.

Bei der am 23sten d. M. in Aachen verspürten Erderschütterung erfolgten 4 Erdstöße hintereinander in regelmäßigen Zwischenzeiten von einer halben Sekunde, wobei ein ganz leichtes Geräusch in der Luft bemerkbar war. Ein mathematischer Pendel kam in Schwingung; ein Magnetstahl von 5 Pfund Schwere, der an seiner eigenen Armatur hing, und sonst 13 Pfd. zieht, ging los und fiel zur Erde. Eine Tafeluhr blieb plötzlich stehen, Oefen wankten, eine leichte Tapetenthür ging von selbst mehrere Male auf und zu, an der Spitze des linken Rathhausthurmes bemerkte man einige leichte Schwankungen von Süden nach Norden. Zwei Minuten nach erfolgtem Stoße stieg das Barometer auf 27'' 4''' so allmählig bis gegen Mittag auf 27'' 6'''. Eben so trat auch sogleich ein leichter Westwind ein und die Luft klärte sich auf. In dem südöstlichen Theile der Stadt, ganz besonders aber in Burtscheid, soll die Erschütterung besonders deutlich gefühlt worden seyn.

Die Osagen sind am 26sten d. in Düsseldorf angekommen.

Deutschland.

Der letzte schwäbische Merkur füllt 13 Quartseiten mit den Verhandlungen der würtenbergischen Kammer der Abgeordneten über die Verhältnisse der Juden. Die 30ste Sitzung begann damit, daß der Frhr. von Cotta einen Irrthum aufdeckte, in welchen die Abgeordneten durch partheiische Schriftsteller wegen einiger jüdischen Gebete, Eidesformeln u. s. w. gerathen waren; er sagte, daß er sich über diesen Gegenstand näher habe belehren lassen, und empfahl für die Folge größere Vorsicht. Der größere Theil der Sitzung verfloß wieder unter Debatten über den Talmud, über Mosaismus, Messias u. dgl. Zuletzt wurden folgende gesetzliche Bestimmungen angenommen: Künftig ist das Verbot, daß Israeliten ihre Forderungen an Christen, nicht an andere Christen cediren dürfen,

aufgehoben. Bei Eidschwüren der Israeliten werden die nach der jüdischen Religion erforderlichen Eigenthümlichkeiten beobachtet. An christlichen Sonn- und Festtagen sollen die Israeliten keine die Feier des Tages störende Handlung vornehmen. Den männlichen Juden, mit Ausnahme der Rabbiner, wird das Einwandern untersagt. Frauenzimmer können für den Zweck ihrer Verheirathung an einen Inländer einwandern. Dienstboten, Gesellen ꝛc. werden nur geduldet, wenn sie Heimathscheine mit sich führen. Ein Antrag, daß man bei Israeliten, welche dem Lande ein neues Gewerbe oder eine neue vortheilhafte Erfindung zuführen könnten, eine Ausnahme hinsichtlich des Einwanderns gestatten möge, wurde abgelehnt. Die Schutzjuden-Verordnung, so wie die damit verbundenen Abgaben, sind aufgehoben; es darf künftig keinem Israeliten ein bloß persönliches Schutzrecht (ohne erbliches Bürger- oder Beisitzrecht) ertheilt werden.

Mit dem 1. März d. J. sind Baiern und Würtemberg in die erste Gemeinschaft freien Verkehrs getreten. Von diesem Zeitpunkte an gehen die in einem der beiden Länder erzeugten Weine, Getreide, Vieh und Eisenwaaren zollfrei in das andere Land ein.

Briefe aus Stuttgart versichern, daß mit Baden Unterhandlungen zum Beitritt des zwischen Baiern und Würtemberg bestehenden Handels- und Mauthvertrages eröffnet sind, und daß an dem Erfolg nicht zu zweifeln sey.

Am 24. Februar wurde in Hannover der Geburtstag des General-Gouverneurs Sr. K. H. des Herzogs von Cambridge, gefeiert. Der Herzog wurde, als er mit seiner Gemahlin und der Prinzessin Louise von Hessen, Abends in die große Loge des Theaters trat, mit den freudigsten Ausdrücken der Liebe und Anhänglichkeit und mit dem Nationalliede von dem zahlreich versammelten Publikum empfangen. Am folgenden Tage ließ die Herzogin, zur Feier des Tages, in ihrem Palais ein Festspiel von F. v. Holbein geben, welchem ein Ball und Souper folgte.

Würzburg. Die hiesige Zeitung meldet aus Landau in Rheinbayern vom 18. Februar. So eben trifft die Nachricht hier ein, daß mehrere bewaffnete Soldaten vom 12ten französischen Regiment aus der Garnison der Festung Weißenburg, gestern Abend um 11 Uhr das diesseitige Dorf Schweighofen, im Canton Bergzabern, überfallen und daselbst toll gehaust haben. Die Wohnung eines gewissen Pelzl wurde mit offener Gewalt erstürmt und dessen Eheweib gröblich mißhandelt. Den vereinten Anstrengungen der herbeigeeilten Dorfbewohner gelang es endlich, die französischen Gäste zu vertreiben. Der Wirth des Dorfs erhielt eine lebensgefährliche Kopfwunde. Einige Tage früher hatten sich die Douaniers einen Ueberfall auf dasselbe Dorf erlaubt.

Frankreich.

Paris, vom 26. Februar. — Am 23sten beehrten Se. Maj. die Abendgesellschaft der Herzogin von Berry mit Ihrer Gegenwart, wo, zum Besten der Armen, mehrere von den Prinzessinnen und Hofdamen angefertigte Zeichnungen und Handarbeiten ausgespielt wurden. Der Ertrag belief sich auf mehr als 4000 Fr.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 22sten wurde über die Wahl eines neuen Präsidenten abgestimmt; da jedoch für keinen der dazu in Vorschlag gebrachten Kandidaten eine absolute Mehrheit sich fand, so mußte zu einer zweiten Stimmensammlung geschritten werden, die auf den 23sten ausgesetzt wurde. Hr. von la Bourdonnaye hatte 178, Gautier 174, Royer-Collard 168, Ravez 162, Cas. Perrier 156, St. Aulaire 139, Hr. v. Lastours 130, General Sebastiani 129, Berbis 106, Lalot 83, Hyde v. Neuville 82, Crussol 81, Alex. v. Noailles 63, Pardessus 38, Cambon 6, Leclerc de Beaulieu 2, Agier 1 Stimme. Die Zahl der Anwesenden war 364, also die erforderliche Mehrheit 183. In der vorgestrigen Sitzung waren 358 Mitglieder anwesend, also die absolute Mehrheit 180. Die Abstimmung gab folgendes, von dem vorherigen sehr verschiedenes, Resultat: de Lalot 212, Hyde de Neuville 206, Royer-Collard 189. Gauthier 187, Cas. Perrier 180. Diese Herren wurden demnach als die 5 Kandidaten zur Präsidentur proclamirt. Außerdem erhielten Ravez 167 (5 mehr als am vorherigen Tage), La Bourdonnaye 154 (24 weniger, die Hrn. Cas. Perrier zugefallen sind), Lasstours 139, Berbis 117, Crussol 83, Pardessus 46, Alexander von Noailles 40. Heute werden die Vicepräsidenten gewählt. — Unter den 5 Candidaten zur Präsidentenstelle fiel des Königs Wahl auf Royer-Collard, weil man den abtrünnigen Royalisten nicht den Gefallen thun wollte, Hrn. de Lalot oder Hrn. Hyde de Neuville zu begünstigen. Ein hiesiges Blatt behauptet hingegen als zuverläßig, daß Hr. de Lalot dem Minister des Innern angezeigt habe, daß ihn wichtige Gründe bestimmten, die Stelle eines Präsidenten der Kammer nicht anzunehmen, falls Se. Maj. geruhen sollten, ihn dazu zu ernennen. — Die Gazette sagt: „Der König befand sich in der Nothwendigkeit zu wählen zwischen Mitgliedern der linken Seite und Deputirten, welche von der Fahne des Royalismus desertirt waren; wäre die Wahl auf einen der letztern gefallen, so würde der König sein Ansehen gefährdet haben; es wäre eine Aufmunterung zu weiterm Abfall gewesen. Es ist wohl peinlich, zu sehen, wie der Liberalismus der Wahlkammer seine Farbe giebt, aber der König konnte nur einen von der Liste wählen, und man muß wohl zugestehen, daß seine Wahl auf den Fähigsten gefallen ist.“

Die Gazette, die vorgestern noch wiederholte, daß die Royalisten 60 Stimmen mehr haben, erklärte ge-

stern, daß die schönsten Epochen des Royalismus diejenigen seyen, wenn sie sich in der Minorität befinden. Sie nennt den Abfall der äußersten Rechten und eines Theils der rechten Seite ein ungeheures Ereigniß. Indeß meint sie, allen etwanigen Uebeln werde die Rechtlichkeit der 160 Abgeordneten der rechten Seite vorzubeugen wissen, denn sie allein seyen von der Abtrünnigkeit rund um sie her, nicht angesteckt. Sie hofft, daß Alles, was großherzig in Frankreich ist, sich an eine reine Minorität anschließen werde, gegen Mehrheiten, die nur durch die Aufopferung aller Prinzipien zu bilden möglich gewesen. — Der Constitutionnell versichert, wenn die Herren Ravez und Labourdonnaye auf der Candidatenliste erschienen wären, so würde der erste Präsident der zweite Minister geworden seyn.

Die allgemeine Zeitung von Lyon besorgt, daß die 40 nachträglichen Wahlen fast alle im Sinne der linken Seite ausfallen werden. — Dieselbe Zeitung enthält einen vollständigen Entwurf zu einer Addresse, den sie der Deputirtenkammer empfiehlt. Die Kammer soll darin sagen, sie wünsche die Jesuiten an die Spitze der Universität gestellt; die Schlacht von Navarin heißt ein heilloses Ereigniß; die Censur wird herausgestrichen, u. s. w., — Die Opposition der rechten Seite hält ihre Zusammenkünfte bei Hrn. Agier, die linke Seite in der Straße Grange-Bateliere, die rechte in der Straße Gaillon.

In demselben Augenblick, wo Hr. v. la Feronnays die Rede über die auswärtigen Angelegenheiten in der Pairskammer hielt, kam der Courier mit dem Hatischeriff der Pforte in seinem Hotel an.

Herr Stratford-Canning wird nach der Meinung einiger Personen nicht wieder nach der Levante zurückkehren, sondern statt seiner ein Anderer beauftragt werden, die Unterhandlungen mit der Pforte, wenn es gelingen sollte, wieder anzuknüpfen und zu leiten.

Aus Marseille vom 18ten wird ein Brief des Admiral Rigny hieher eingesandt, der „Vourla, am Bord des Trident; vom 15ten Januar" datirt ist. In demselben giebt der Admiral Nachricht übee die Schritte, die er gethan hat, um Ersatz für einige von den Griechischen Seeräubern genommene Kauffahrteischiffe zu erhalten. Die Schiffe sind zwar sogleich ausgeliefert worden, auch hat Hr. Rigny auf vollständige Entschädigung gedrungen, doch meldet er zugleich, es werde dies vor der Hand wohl vergeblich seyn, da die Griechische Regierung nichts habe. Man müsse daher die Ankunft des Grafen Capodistrias abwarten und dann sehen, was zu machen sey.

Die Lehrvorträge der Herren Royer-Collard und Guizot (über neue Geschichte und neue Philosophie), die seit langer Zeit nicht stattgefunden, werden demnächst eröffnet werden.

Der 89jährige Generalmajor Graf von Moustier, einer der 3 Leibgardisten, die Ludwig XVI. auf der Reise nach Varennes begleiteten, ist mit Tode abgegangen.

Spanien.

Madrid, vom 14. Februar. — Die Abreise JJ. MM. von Barcelona ist von Neuem verschoben, da der gegenwärtige Zustand von Catalonien die Gegenwart des Monarchen noch dringend erheischt. Der König soll beschlossen haben, eine Art von Geheimen Rath um seine Person zu bilden, dessen Mitglieder aus dem Staatsrath und aus dem Rath von Castilien gewählt werden dürften. Wir nennen vorläufig unter denselben den General Castannos und den Pater Cyrillo.

Der Russische Gesandte, Hr. Oubril, ist am 11ten aus Barcelona hier wieder eingetroffen. Einige Personen, welche ihn seitdem gesprochen haben, versichern, daß er mit dem Resultat seiner Unterhandlungen in Barcelona nicht zufrieden ist. Er soll besonders bemüht gewesen seyn, unsere Regierung zu vermögen, die erste gefällige Rate der Summe zu berichtigen, welche sie dem Russischen Gouvernement für von demselben im Jahre 1818 angekaufte und zur Expedition nach Südamerika bestimmte Schiffe schuldet.

In der gestrigen Sitzung des kastil. Raths ist, dem Vernehmen nach, der Entwurf der Amnestie berathen worden. Heute Mittag hat die Polizei alle Personen verhaftet, die sich in dem Kaffehause der Levante befanden; nur einige wurden darauf wieder in Freiheit gesetzt. Den Grund dieses Verfahrens weiß indeß Niemand.

Seit längerer Zeit hielt sich hier ein Marquis von Guarani auf, der sich für einen Abgeordneten von Paraguay ausgab. Jetzt ist es zu Tage gekommen, daß besagter Guarani weder Marquis, noch Abgeordneter ist, und daß alle seine Creditive geschmiedet waren. Man glaubt, daß der unlängst verwiesene Staatsrath Royas in diese Intrigue verwickelt gewesen.

Man behauptet jetzt für gewiß, daß die französischen Truppen zu Ende May's Spanien verlassen werden. Diese Entfernung soll hauptsächlich durch eine sehr energische Note von Seite der englischen Regierung veranlaßt worden seyn, worin es unter andern heißt, daß, wenn Frankreich seine Soldaten in Spanien lassen wollte, um die Zahlung der ihm von Seite Spaniens schuldigen Summen zu sichern, die brittische Regierung eine Reclamation in Betreff aller Auslagen in dem Unabhängigkeitskriege machen würde.

Eine etwa 200 Mann starke und von einem gewissen Dinat, vormaligem Bandenchef zur Zeit der Cortes, befehligte Carlistenbande, ist am 9ten nach der kleinen, nur 4 Stunden von hier entfernten Stadt Arenys de Mar gekommen, hat daselbst starke Contributionen erhoben, alle Pferde, welche sie vorfand, weggenommen, und ist dann ruhig wieder in die Gebirge zurückgekehrt.

Portugal.

Lissabon, vom 9. Februar. — Ueber die Abreise des Marquis von Loulé mit seiner Gemahlin, der königl. Infantin Anna, hat man folgendes Zuverlässige erfahren: Diese Abreise fand erst am 6ten d. an Bord des englischen Kauffahrteischiffes, die Venus, statt. Die Abreise wurde durch das Gerücht beschleunigt, die Infantin-Regentin habe die Nachricht erhalten, eine englische und eine portugiesische Fregatte hielten mit dem Infanten Don Miguel auf der Höhe von Figueras. Das Ehepaar wird sich, sagt man, nicht nach England, sondern über Gibraltar und Genua zuerst nach Lucca und dann nach Rom begeben. Nebst dem beträchtlichen Vermächtnisse ihres Vaters hat die Prinzessinn vor ihrer Abreise auch kostbare Geschenke an Geld und Schmuck von der verwittweten Königinn, ihrer sie heiß liebenden Mutter, erhalten. — Alle Vernünftige lassen dem Benehmen, welches die verwittwete Königinn beobachtete, seitdem die Vermählung unumgänglich geworden war, Gerechtigkeit widerfahren. Sie hat mit Zärtlichkeit die Pflichten einer guten Mutter erfüllt. (Frankf. Z.)

Unsere Zeitung enthält ein Rescript der Infantin Regentin, des Inhalts, daß sie mit großem Schmerz und Betrübniß erfahren habe, wie häufig in mehreren Theilen Portugals Kirchenräubereien und noch dazu in der ruchlosesten Weise verübt würden. Da die bei verschiedenen Anlässen von den früheren Landesherren bisher getroffenen Maaßregeln gegen diese Verbrechen, denselben nicht Einhalt zu thun vermochten, so hat die Regentin Belohnungen und Aufmunterungen für diejenigen ausgesetzt, welche als Werkzeuge dienen werden, um die Thäter von Verbrechen der in Rede stehenden Art zu entdecken und zur verdienten Strafe zu ziehen.

Sir W. A'Court wird erst nach der Ankunft des Regenten von hier abreisen.

Der General Saldanha hat in London nur ein Mal bei dem Infanten Audienz erhalten können, und war zum zweiten Mal abgewiesen worden. Abrantes hat den Prinzen nie sprechen können. Der Prinz scheint allein den Rathschlägen des Grafen Villa Real Gehör geben zu wollen.

England.

London, vom 22. Februar. — Gestern hatte Hr. Huskisson eine Zusammenkunft mit dem Herzog von Wellington, worauf er zu Sr. Majestät nach Windsor abreiste. — Von unsern Gesandtschaften in Wien und Paris sind Depeschen eingegangen. Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß die türkische Politik sich geändert hat, und der Courier giebt zu, daß eine solche Veränderung lange vorher sich zugetragen, und nicht erst durch spätere Ereignisse, als etwa durch die Ankunft von Capo d'Istrias, bewirkt sey. (Bekanntlich gesteht die Pforte in ihrem Hattischerif, daß sie nur habe Zeit gewinnen wollen).

Der König, mit dessen Befinden es doch besser geht, als das öffentliche Gerücht behauptete, wird in der künftigen Woche nach London kommen. — Gestern Morgen fuhren der Prinz und die Prinzessin von Hohenlohe, nebst dem Prinzen von Leiningen nach Windsor, wo der König dem neuverehelichten Paare ein großes Fest geben wird. Der Prinz und die Prinzessin werden am 28. von hier abgehen, und die Admiralitäts-Jacht ist dazu bestimmt, sie nach Calais zu bringen.

Die Hofzeitung vom 19. meldet die Ernennung des Herzogs v. Montrose zum Oberkammerherrn, an die Stelle des Herzogs von Devonshire: die Erhebung des Hrn. Francis Freeling, vom General-Postamte, des Armee-Arztes de Courci Laffan und des k. Unter-Wundarztes Macgregor zu Baronets: des Sir Christopher Robinson zum Ober-Admiralitäts-Richter (an Lord Stowell's Stelle.) Es heißt, die Marq. von Hertford und v. Stafford und der Graf v. Lonsdale würden zu Herzögen erhoben werden. — Der General Lord Hill hat den General Major Lord Fitzroy Somerset als Militär-Sekretär beibehalten. — Lord Grenville soll zu Oxford ernsthaft krank liegen.

Der Marquis von Palmella hat Don Miguel nicht begleitet, sondern kehrte, nachdem der Infant sich am 9ten (nicht am 15ten, wie andere Blätter irrthümlich melden) zu Plymouth eingeschifft hatte, mit seiner Gemahlin nach London zurück.

Der Courier enthält die Wiederlegung eines Gerüchts, das in diesen Tagen viel Glauben in der City gefunden, daß nämlich die russische Regierung mit der Erhebung des Herzogs v. Wellington zum Premierminister nichts weniger als zufrieden sey und sehr daran zweifle, daß man den griech. Traktat in Hrn. Cannings oder Lord Goderichs Geiste in Ausführung bringen werde.

In der Sitzung des Oberhauses vom 21sten d. wurde eine Uebersicht des Betrages der vom Hopfen in den Jahren 1826 und 1827 erhobenen Zölle vorgelegt. — Auf den Antrag des Marq. v. Salisbury wurde eine Uebersicht der aus Großbritannien vom Jahre 1809 an ausgeführten Wolle, wollenen Garne u. s. w. vorgelegt. Lord King und Lord Clifden reichten mehrere Bittschriften der Katholiken ein und der letztere erwähnte dabei, daß sich ein Gerücht verbreitet habe, die Regierung wolle auf die Aufhebung aller, die Katholiken betreffenden Gesetze, mit Ausnahme derer, welche ihren Eintritt in das Parlament beträfen, antragen. Dies Gerücht habe sich bereits nach Irland verbreitet. Der Marq. v. Londonderry gab indeß hierauf keine entscheidende Antwort.

Im Unterhause fragte Hr. Portman (Dorsethire), ob die Herren von der Schatzkammer geneigt wären, einige Schritte in der Angelegenheit der Mälzer zu thun, worauf Hr. Herries antwortete, der Kanzler der Schatzkammer werde ungesäumt mit den dabei Betheiligten in persönliche Vereinbarung treten. Bei dieser Gelegenheit erlaube er sich, wenn es gleich etwas gegen die Ordnung sey, über seine neulichen Aeußerungen (in der Sitzung vom 18ten) einige Erläuterungen zu geben. Er habe gesagt, daß er an jenem Abend zuerst er-

fahren, daß der Colonial-Secretair (Huskisson) seine Entlassung Lord Goderich am 29. December eingereicht habe, nicht, daß er überhaupt zuerst etwas davon erfahren. Er habe sich darüber beklagt, daß er überhaupt erst am 5. Januar etwas davon erfahren. Er wiederhole hier noch einmal, daß eine so unbedeutende Ursache, wie der Zwist zwischen ihm und Hrn. H., unmöglich die wahre und alleinige Ursache der Auflösung der Verwaltung gewesen seyn könne; andere und wichtige Ursachen hätten diese herbeigeführt. Hr. T. Duncombe äußerte sein Erstaunen über diese Anrede an das Haus und sagte, daß wenn ihn nicht alles trüge, er Hrn. Herries bestimmt habe sagen hören, er habe „damals" zum erstenmale, von der Abdankung des Hrn. Huskisson gehört. Ja, Hr. Herries habe diesen Ausdruck wiederholt (hört! hört!) Uebrigens glaube er, die Absicht des ehrenwerthen Herrn sey nur die, jene Verhandlungen in ein solches Dunkel zu hüllen, daß sie über alle menschliche Fassungskraft gingen; und man müsse ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ihm dies vollständig gelungen sey (Beifall und Gelächter). Hr. Herries berief sich auf die beiden Morgenzeitungen (Times und Chronicle) worin seine Aeußerungen gestanden, worauf Lord Milton sagte, das Haus müsse die Sache so nehmen, wie Hr. Herries sie darstelle; er müsse am Besten wissen, was er gesagt habe. Allein er müsse auf eine andere Aeußerung des Hrn. H. zurückkommen, daß dieser nämlich von einem Plan, seiner Absicht gesprochen, die Regierung aufzulösen, und hinzugefügt: „er wisse dies." (Beifall.) Er (Lord M.) würde nicht darauf gekommen seyn, hätte Hr. Herries diese Erklärung heute nicht wiederum bestätigt (hört, hört!) Wenn er dies wisse, und diejenigen kenne, die dabei thätig gewesen wären, so müsse er es angeben; dagegen erschienen alle bisherige Erläuterungen in der Waageschaale, wie Staub (lauter Beifall.) Alles, was bisher gesagt worden sey, sey nichts — sey werthlos und unwirksam, verglichen mit den Aufklärungen, die der sehr ehrenwerthe Herr, nach seiner Versicherung, noch im Hinterhalte habe (wiederholter Beifall.) Wenn er etwas von dem Plane kenne, müsse er die Ursachen, die Zwecke, die dabei Betheiligten kennen, und es sey heilige Pflicht für den sehr ehrenwerthen Herrn, dem Hause eine Erläuterung darüber zu geben (ungemeiner Beifall.) Hr. Brougham stimmte dem bei, und legte Hr. Herries, unter wiederholtem Beifall des Hauses, die Frage vor: ob, wenn er gleich bei seiner Seligkeit betheuert habe, daß er Niemanden, außer dem Cabinet, bei jener Gelegenheit befragt habe, er nicht von irgend Jemanden befragt worden sey? Hr. Herries erwiederte hierauf: er glaube nicht, daß Hr. B. ein Recht habe, ihm diese Frage vorzulegen (Gemurmel.) Er bleibe bei seinen gegebenen Erläuterungen, und würde sich auf keine weiteren einlassen (verschiedenes mißbilligendes Gemurmel.) Hr. Brougham: dann wäre es besser gewesen, er hätte gar keine gegeben (lauter Beifall.) Hr. W. Wynn sagte, er habe früher geschwiegen, weil er gefühlt habe, er könne nichts mehr zu dem hinzufügen, was die Andern gesagt. Jetzt müsse er aber sagen, er halte weitere Erläuterungen für durchaus nothwendig. Die Anschuldigungen, von denen Hr. Herries gesprochen, halte er für ungegründet, und wenn wirklich Grund dazu da wäre, so hätten Lord Goderich und seine Amtsgenossen von dergleichen Absichten oder Plänen durchaus nichts gewußt (wiederholter Beifall.) Hr. Sturges Bourne bestätigte dies und sagte, es wundere ihn besonders, daß die Anschuldigungen gegen den edlen Lord (Goderich) von der Seite kämen (Beifall.) Im Ministerium sey weiter kein Streit gewesen, als der zwischen dem ehemaligen Münzmeister (Herries) und einem andern sehr ehrenwerthen Herrn (Huskisson.) Sir Jos. Yorke sagte, nach allem dem, was er früher gehört habe und jetzt höre, schienen ihm die Mitglieder der letzten Verwaltung die größten Kinder gewesen zu seyn, denen je Sachen von Wichtigkeit anvertraut worden wären (hört und Gelächter.) Wenn dies die Art sey, wie die Landesverwaltung geführt würde, so müsse er dem Mitgliede für Aberdeen (Hrn. Hume) beipflichten, daß es besser wäre, gar keine Verwaltung zu haben (Gelächter.) Man würde dabei viele Besoldungen und Vergütigungen sparen, und die Nation würde, allein, wenigstens eben so gut fahren, als bei einem Cabinet, wie das sey, dessen Geschichte sie eben gehört hätten. Es thue ihm sehr leid, eine so lahme Erklärung von Hrn. Herries vernommen zu haben. Sie sey sehr kläglich, voller Umschweife und voll von Anführungen von Tagen und Stunden, die vernünftigen Leuten sehr unwichtig erscheinen müßten (hört und Gelächter.) Er hätte, nach Lord Goderichs Aeußerungen an einem andern Orte (im Oberhause) erwartet, daß Hr. Herries eine bessere Erläuterung geben würde. So wie die Sache jetzt stände, sähe es so aus, als ob er durch seine Eifersucht und seine Zänkereien, wirklich eine Ursache der Auflösung der Verwaltung gewesen sey, und wenn das sein Character als Mitglied des Ministeriums sey, so sey er (Sir J. Yorke) der Meynung, daß der Herzog v. Wellington ihn je eher je lieber aus dem jetzigen Cabinette weisen solle (hört und anhaltendes Gelächter.) Sir J. Macdonald sagte, daß, wenn Hr. Herries Lord Goderich ausnähme, so müßten die übrigen, die hier mit ihm im Hause säßen, den Plan gehabt haben, und er gäbe Hrn. Herries seine Anklage ins Gesicht zurück. Wenn er im Amte bleiben wolle, es möge so niedrig seyn, wie es wolle, so müsse er eine Erklärung geben. Hr. Herries wiederholte, er werde immer behaupten, was er gesagt habe; er wisse, daß andere Ursachen der Auflösung der Verwaltung da wären, so weit man so etwas aus Schlüssen und Folgerungen wissen könne. Auf Hrn. Wynn's Behauptung könne er nur sagen (hier sprach er sehr leise), daß, wenn er (Hr. W.) nicht von solchen Ursachen wisse, er (Hr. H.) sie sehr wohl kenne. Er wisse um die Sache mehr, als andere (Beifall von der Opposition.) Er fordre Hrn. Wynn auf, zu sagen, ob nicht Ursachen genug da gewesen, um die Auflösung der Verwaltung zu bewirken. Dies verneinte Hr. Wynn und sagte, er wisse durchaus um keine andere, als die Abdankung des Hrn. Herries. Hätte er nicht noch 48 Stunden vorher, ehe er seine Abdankung eingeschickt, im Cabinet versprochen, Lord Goderichs Verwaltung nach allen Kräften zu unterstützen? Kein Mensch, der Hrn. Herries Versicherung vom 19ten gehört, hätte glauben können, daß er am 21sten abdanken würde. Woher habe er (Hr. H.) gewußt, daß man mit Lord Althorp abgeschlossen habe? Hr. Herries antwortete hierauf bloß, er habe es geglaubt und er habe es öffentlich gesagt, damit, wenn er sich geirrt, man ihn zurechtweisen könne. Das sey noch nicht geschehen. (Die Debatte schien das Haus zu langweilen, und viele Mitglieder verließen es.) Oberst Davies trug darauf an, eine Bill über die bessere Einrichtung der Abstimmung bei Parlamentswahlen einbringen zu dürfen, welcher Antrag nach einiger Erörterung zugestanden wurde. Die zweite Lesung der Bill wegen der Besteuerung der Katholiken, auf die Hr. A. Bunhes antrug, wurde bewilligt. Das Haus vertagte sich um ein Viertel auf 10 Uhr.

Die Aeußerungen über das Ministerium im Oberhause vom 19ten waren wesentlich folgenden Inhalts. Lord Goderich: Ungern sehe er sich genöthigt, Ihren Herrlichkeiten noch einmal in Rücksicht auf einen Gegenstand beschwerlich zu fallen, über welchen er schon vor ihnen gesprochen; allein sein Zweck dabei sey die reine Wahrheit und nur diese. Was für eine Meinung man von seiner Fähigkeit zu der Stellung, in welcher er sich befunden, hegen möge, so wolle er dies unberührt lassen; allein es seyen ihm Anschuldigungen gemacht worden, die, wenn sie wahr wären, ihm nicht erlauben würden, sich vor dem Hause wieder sehen zu lassen. Es sey gesagt worden, daß er mit

falschen Angaben, Vorwänden und versteckten Plänen zum Könige gegangen sey; dies sey durchaus grundlos. Er habe in seinem ersten Briefe an Hrn. Herries gesagt, daß der Staatssekretair (Ld. Landsdowne) nur Ld. Althorp zum Präsidenten des Finanzausschusses ernennen könne, daß, wenn dies nicht geschähe, der Staats-Sekretair abdanken, und dies die Auflösung der Regierung nach sich ziehen und daß Hrn. Herries Abdankung dieselbe Folge haben würde. In einem zweiten Briefe (er habe beide in der Tasche und könne sie vorlesen) habe er ihn unumwunden auf die Folgen seines Widerstandes aufmerksam gemacht, und ihn dringend angegangen, nicht bei diesem Gange zu beharren, weil er die Folgen davon voraussähe. Sie seyen es sich selbst, dem Könige, ihrem Vaterlande schuldig, die Verwaltung nicht aufzulösen, sondern sich zu versammeln und das Parlament, wenn es diesem genehm wäre, über ihr Benehmen entscheiden zu lassen. (Hört! hört!) Man spreche von einem Plan, einer Art von Complott, die Regierung aufzulösen. Wer habe jenen gehabt, dies geschmiedet? Er läugne bestimmt, daß irgend Jemand einen solchen Plan gehabt habe. Dies sey die unhaltbarste Behauptung, die in der Sache vorgekommen sey. Wenn das, was gesagt worden wäre, nur seinen Charakter als Minister anginge, oder seine Tüchtigkeit für das Amt, das er innegehabt, so würde er nicht ein Wort über die Sache gesagt haben; allein dies gehe ihn persönlich an, und er sey es seinem Charakter, als ein Mann von Ehre, schuldig, zu sagen, daß er unfähig sey, mit falschen Vorwänden zu irgend Jemanden, geschweige denn zu seinem Souverän, zu gehen, und das Vertrauen, das man in ihn gesetzt, zu täuschen. (Hört!) Der Graf Carlisle sagte, er höre mit großem Erstaunen, daß man gesagt habe, die Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Herren sey nicht die wahre Ursache der Auflösung der Verwaltung gewesen. Er wisse nichts von geheimen Maschinerien. Die Ursache, die sein edler Freund (Lord G.) angegeben, sey die wahre. Seines Freundes Charakter bedürfe keiner andern Rechtfertigung, als die er selbst gegeben. — Ueber seyn eigenes Benehmen verweise er auf die Rede in Liverpool. Mit Recht sey es darin gesagt, daß er der alte und persönliche Freund eines sehr ehrenw. Herrn gewesen, der leider jetzt nicht mehr sey. Diese Freundschaft habe schon früh begonnen und in den Spaltungen und Wechselereignissen des politischen Lebens beständig und ununterbrochen fortgedauert, und das Andenken an diese Freundschaft werde ihm bis zum Ende seines Lebens theuer seyn. (Hört! hört!) Lord Ellenborough hätte Hrn. Canning einen gefährlichen Minister genannt; allein sey der gefährlich, dem das Volk beipflichtete, und den der König wohlbedächtig gewählt und beschützt habe? Lord Lansdowne's Eintritt in das Ministerium habe er allerdings, da er sein männliches und edles Benehmen bewundert, befördert, sey aber auch mit ihm zurückgetreten. Der Graf Morley sagte, als Hrn. Cannings erster und längster Anhänger erlaube er sich einige Worte zu sagen. Verschiedenheiten der Ansichten in der Theorie hätten zu manchen Zeiten unter den Ministern geherrscht. Er habe keinen Grund, der gegenwärtigen Administration nicht zu trauen. In dem Protocoll, in den Angelegenheiten in Südamerika und Griechenland finde er keinen Grund, weswegen er seine frühere Verbindung mit Hrn. C. und die jetzige Zusammensetzung des Ministeriums nicht billigen solle. Es sey kein Zweifel, daß der Herzog Hrn. Cs. Politik in Hinsicht auf Portugal befolgen werde. In Hinsicht auf Südamerika könne man nicht mehr zurücktreten. Ueber die Kornbill habe sich der Herzog ausgesprochen, und in Hinsicht der Katholiken habe er geäußert, daß er die strengste Unpartheilichkeit beobachten werde. Er sähe nicht, warum man die gegenwärtige Regierung nicht unterstützen wolle.

Es ist kein Zweifel, sagt der Courier, daß in Konstantinopel, Smyrna und anderen Theilen des türkischen Gebiets alles in Allarm und Furcht ist. Das Fortsenden der Unterthanen der alliirten Mächte, denen vorher Schutz und Sicherheit versprochen war, ist ein hinreichender Beweis, daß die türkische Politik sich geändert hat. Ohne allen Zweifel hängt die Frage über Krieg und Frieden nur von der Pforte ab. Die verbündeten Mächte mögen wünschen den Frieden zu erhalten, sie mögen verhandeln und wieder verhandeln, in der Hoffnung die Türken zu bewegen, das Schwerdt einzustecken, die endliche Entscheidung steht doch bei der Pforte.

Der Hecla, Capitain Boteler, geht in wenig Tagen zur Fortsetzung der Aufnahme der West-Afrikanischen Küsten ab.

Die Subscription für das Canningsche Denkmal beträgt bis jetzt 9560 Pfd. St.

Hr. Laporte (der Unternehmer der italienischen Theater in Paris und London) macht in einem Artikel in den Times öffentlich bekannt, daß Mlle. Sontag ausschließlich für die italienische Oper in Paris auf 5 Jahre engagirt sey, mit einem Urlaub von 2 Monaten, den sie benutzen könne, wie sie wolle, und es sey aller Grund vorhanden, zu glauben, daß sie ihn dies Jahr in London zubringen werde.

Niederlande.

Brüssel, vom 26. Februar. — Se. Maj. haben den Befehlshaber des Linienschiffes Waterloo, Capitain von Daalen, so wie den General-Sekretair im Finanz-Ministerium Hrn. Ossewarde, zu Rittern vom Niederländischen Löwen ernannt.

Unsere Nachrichten aus Batavia reichen bis zum 3. November. — Am 29. Oktober war in Buitenzorg eine schreckliche Feuersbrunst (es hatte erst 4 Wochen

vorher stark gebrannt;) die öffentlichen Magazine wurden mit Mühe gerettet. Die Rebellen ziehen in allen Gefechten den Kürzeren. Mehrere rebellische Priester haben sich freiwillig unterworfen. Diepo Negoro stand in Banjumenang. — Der General-Commissarius hat ein neues, aus 128 Artikeln bestehendes Reglement über die Verwaltung, die Rechtspflege, den Anbau und den Handel in unsern asiatischen Besitzungen erlassen.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 27sten Januar. — Es ist unmöglich ein getreues Bild des Jammers zu entwerfen, welcher durch die Vertreibung der römisch-katholischen Armenier aus Pera und Galata entstand. Hier galt kein Unterschied des Geschlechts, des Alters oder des Reichthums; Alles glich einer zweiten Flucht aus Aegypten. Familien die vor 14 Tagen im friedlichen Besitz ansehnlicher Wohnungen und Gewerbe waren, füllten die Straßen von Pera und Galata mit Klaggeschrei über die Nothwendigkeit, in der strengsten Jahrszeit ihrer Geburtsstätte den Rücken zu kehren. Alles Schutzrecht des österreichischen Internunzius als Protektors der Katholiken hatte aufgehört, selbst ein in östreichischen Diensten stehender Dolmetscher, Raphail Demurgion Kapu Oglan, wurde exilirt, und mußte nach Asien auswandern. So waren Pera und Galata binnen weniger Tage entvölkert. Die fränkischen Gesandten hatten Alles versucht, um eine Milderung auszuwirken, als aber Alles vergeblich war, entschloß sich der niederländische Gesandte unter die Tausende von Elenden Geld zu vertheilen, um ihre ersten Bedürfnisse bei ihrer Fortschaffung zu bestreiten. Als seine Dragoman's mehrere hundert tausend (türkische) Piaster unter die Unglücklichen vertheilten, warfen sich die aus ihren Wohnungen Vertriebenen auf die Knie und segneten den großmüthigen Monarchen und seine Nation. Man rechnet, daß von den 27,000 katholischen Armeniern bereits gegen 20,000 entfernt sind. Diese Maaßregel hat unter allen Christen einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht. — An die Stelle des Kiaja-Bey, der sich für einige Familien verwendet hatte, ist ein geschworner Feind der Christen, Elhadsch Said-Effendi, ernannt. Man hört, daß der nun abgesetzte Kiaja-Bey vor 14 Tagen den christlichen Dragoman's, als sie sich für die wegzuführenden russischen, englischen und französischen Unterthanen verwenden wollten, mit drohender Miene erwiederte: die Zeit werde bald kommen, wo auch die übrigen Franken fort müßten. Niemand hatte aber gedacht, daß die unter östreichischem Schutz stehenden armenischen Katholiken in diese Drohung einbegriffen seyn würden. Nach solchen Ereignissen scheint nun die Erhaltung des politischen Friedens kaum mehr möglich.

Bucharest, vom 10. Februar. — Alle Mittheilungen aus Konstantinopel geben ein trauriges Bild von der Lage der Hauptstadt. — Die Auswanderungen der Armenier dauern fort, und die angeordneten Konfiskationen werden mit großer Strenge vollzogen: der Generaldirector der Manthen hat zu Pera die verlassenen Häuser dieser verfolgten Unglücklichen in Beschlag nehmen, und ihre Meubles nach den Magazinen der Mauth transportiren lassen. Die Bemühungen des östreichischen Internuncius, die Pforte zu mildern Maaßregeln zu vermögen, waren fruchtlos und der Dragoman der östreichischen Mission Hr. von Huszar, der ohne Unterlaß dem Reis-Effendi Vorstellungen machte, konnte damit kein Gehör finden, und soll sich veranlaßt gefunden haben, den Pfortenpallast einige Zeit zu meiden. Die Verblendung der Pforte, oder vielmehr die gehässige Unduldsamkeit des Patriarchen Karabes, Oberhauptes der Monophysiten, der den Großherrn mit allen Kunstgriffen umstrickt hat, und ihm die arbeitsamsten und ruhigsten Bewohner des Landes als verdächtig schildert, ist ohne Gränzen. Nichts rührt diesen hartherzigen Mann, der lächelnd den Bannfluch über Greise, Weiber und Kinder ausspricht, der ohne Mitleid ganze Schaaren Verlassener, und von den unentbehrlichsten Bedürfnissen entblößter Familien ins Exil bei sich vorüberziehen sieht. Der östreichische Internuncius hat diese Unglücklichen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterstüzt; er hat mit freigebiger Hand die Leiden derselben zu mildern gesucht, und seiner Fürsorge verdanken sehr viele, daß sie bei dieser strengen Jahreszeit, auf ihrer Wanderung gegen Blöße und Frost geschützt sind. Selbst die bei den verschiedenen europäischen Missionen als Gehülfen der Dolmetscher angestellten Armenier wurden aus Pera entfernt, und es dem Hrn. v. Ottenfels nicht einmal gestattet, die bei der östreichischen Botschaft beschäftigten Armenier zurückzubehalten. — Die Kriegsrüstungen werden thätig betrieben, und die Donaufestungen erhalten, zwar jedesmal kleine, aber doch fast tägliche Verstärkungen. Es ist zu Konstantinopel ein Stabsoffizier, in Diensten der Nordamerikanischen Freistaaten angekommen, der wichtige Aufträge haben soll, über deren Gegenstand man jedoch nichts Genaues wußte. — Der Hattischerif des Sultans vom 18. December an die Ayans ist hier in Jedermans Händen, und erregt bei den Freunden des Friedens große Besorgnisse.

Livorno, vom 18. Februar. — Durch ein östreichisches Schiff, das am 17. Januar Smyrna verließ, erhält man Bestätigung, daß die daselbst residirenden Konsuln der drei verbündeten Mächte ihre Funktionen eingestellt hatten, der englische Konsul jedoch vorläufig als Privatmann dort geblieben war. Man erzählte, eine türkische Flottille von 16 Segeln, welche dem belagerten Schlosse von Scio Hülfe bringen sollte, sey dem Viceadmiral de Rigny begegnet, der ihr befohlen habe, auf der Stelle nach den Dardanellen zurückzu-

kehren, wenn sie nicht das Schicksal der türkischen Flotte bei Navarin theilen wolle. Ueber den Fortgang der von Fabvier geleiteten Belagerung wußte man zu Smyrna nichts Gewisses. — Der einzige Handelszweig, in welchem sich in Smyrna noch einige Lebhaftigkeit zeigte, war der mit Lebensmitteln. Drei bis vier von Odessa kommende, nach Livorno bestimmte Schiffe, die um Konvoy zu erwarten, in Smyrna anlegten, wurden gezwungen, ihre Ladungen, zu 20 Piaster das Chilo, zu verkaufen.

Malta, vom 29. Januar. — Als die hier sich aufhaltenden Griechen dem Grafen Capodistrias ihre Aufwartung machten, erklärte er sich in sehr starken Ausdrücken gegen die Seeräuberei, und bezeugte besonders sein Erstaunen, daß eine Klasse von Männern, die sonst Gerechtigkeit und Vaterlandsliebe zur Schau trüge, an diesem für Griechenland entehrenden Gewerbe Theil nehmen könne. Doch bewirkte der Graf durch seine Verwendung, daß ein auf Antrag der Assekuranzkompagnie vor einiger Zeit hier sequestrirtes griechisches Schiff freigegeben wurde.

Das Diario di Roma meldet aus Corfu vom 29sten Januar. „Zu Navarin ist von den Dardanellen eine türkische Korvette mit Depeschen für Ibrahim Pascha angekommen. Eine andere von Alexandria abgeschickte Korvette überbrachte Ibrahim beträchtliche Geldsummen. Dieser Befehlshaber hatte Truppen nach Patras aufbrechen lassen, um die neulich abgezogenen zu ersetzen.“

Der General Church ist jetzt (Nachrichten in der Gazette di Firenze zufolge) Herr des Landes vom Aspropotamos bis nach Vonizza, und hat auf seinem Marsche die Provinzen Kalavrita, Gastuni, Vostizza, und Patras, von den Türken befreiet. Verschiedene Streifzüge ins Innere, nach seinen entworfenen Planen, hatten statt gefunden, und alle mit gutem Erfolge. Griechische Trupps kamen bis in die Gegend von Athen. Die Colonne, welche sich gegen Tricheri in Bewegung setzte, erregte bei dem Heere des Seraskier Redschid Pascha eine solche Furcht, daß dieser sich selbst mit einem ansehnlichen Truppen-Corps aufmachte, um sich ihren Fortschritten zu widersetzen.

Die Griechen haben eine starke Position zu Metika angenommen; der Generalissimus hat die Absicht, aus diesem Posten einen der hauptsächlichsten für seine Armee zu machen.

Nach einem Briefe des Hrn. Eynard vom 20. Febr. herrscht unter den Griechen im Innern des Landes noch immer viel Mangel und Elend. Eine Sendung von 48tausend Fr., welche unterweges ist, wird zu sehr gelegener Zeit eintreffen. Ein junger Grieche, welcher für seine Familie, die sich gegenwärtig in Rom aufhält und nach Griechenland zurückzukehren wünscht, in Paris keine Unterstützung erhalten konnte und auch in Genf abgewiesen werden mußte, hat durch eine besondere Collekte 650 Franken zusammengebracht. Die Griechenknaben in Genf trugen selbst 110 Franken zu dieser Sammlung bei.

Miscellen.

Privatbriefe aus St. Petersburg melden, wie der Conciliateur sagt: Man sagte, der Schah von Persien habe die Ratifikation des von seinem Sohne Abbas Mirza mit den Russischen Generälen abgeschlossenen Traktats verweigert. Diese Gerüchte verdienen jedoch keinen Glauben.

Der Mann, welcher den Bau des Tunnels unter der Weichsel in Warschau ausführen wird, ist kein Ausländer, sondern ein geborner Pole mit Namen Jozkowski; er soll Kenntnisse und Erfahrung besitzen.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter Dorothea, mit dem Kaufmann Hrn. Joseph Block, von hier, beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 5ten März 1828.

Hirsch Jaffa, nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Dorothea Jaffa.
Joseph Block.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen um 6 Uhr wurde meine Frau Fridericke, geb. Rother, von einem muntern Jungen glücklich entbunden, was ich Freunden und Bekannten ergebenst anzeige,

Schräbsdorf den 28. Februar 1828.

Franz Dittrich.

Todes-Anzeige.

Am 3ten d. in der Nacht um 1 Uhr, starb unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der hiesige Bürger, Herr Joseph Dyhrenfurth, in einem Alter von 82 Jahren. Mit betrübtem Herzen zeigen dies Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Breslau den 6. März 1828.

Die hinterlassene Wittwe, Kinder, Schwieger- und Enkelkinder.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 8ten: Die Heirath aus Vernunft. — Hierauf: Zwei Freunde und ein Rock.

Sonntag den 9ten: Oberon, König der Elfen.

Beilage zu No. 59. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 8. März 1828.

In W. G. Korns Buchhandl. ist zu haben:

Abbildungen der Rindvieh- und andern Hausthier-Racen auf den Privatgütern Sr. Majestät des Königs v. Würtemberg. 1ste Lief. gr. royal. fol. Stuttgart. 3 Rthlr. 23 Sgr.

Hayne, Dr. F. G., Darstellung u. Beschreibung der Arzneigewächse, welche in die neue preuß. Pharmacopoe aufgenommen sind. Geordnet u. erläutert von Brandt u. Ratzeburg. 2e Lieferung. gr. 4. Berlin. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Mittermaier, C. J. A., das deutsche Strafverfahren in der Fortbildung durch Gerichts-Gebrauch u. Partikular-Gesetzbücher u. in genauer Vergleichung mit dem engl. u. franz. Straf-Prozesse. In 2 Abth. gr. 8. Heidelberg. Mohr. 4 Rthlr.

Strube, D. G., rechtliche Bedenken; systemat. geordn., ergänzt, berichtigt, und mit Anmerk. begleitet von E. Spangenberg. 1 Bd. Mit einer Lebensbeschreib. u. d. Bildn. von Strube. gr. 4. Hannover. Hahn. 3 Rthlr.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Jovinet, Kaufm., von Leipzig; Hr. Rehfeld, Ober-Zoll-Kontrolleur, von Rosenberg; Hr. Pönisch, Kaufm., von Gera; Hr. Schlikum, Kaufmann, von Barmen; Hr. Richter, Justiz-Commiss., von Rosenberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. König, Kaufm., von Frankenstein; Hr. Greiff, Kaufm., von Leipzig. — Im weißen Adler: Hr. Fritsch, Kaufm., von Glogau. — In der großen Stube: Hr. Goram, Wirthschafts-Inspector, von Lauban. — Im weißen Storch: Hr. von Wenzky, Major, von Plaue. — In der goldnen Krone: Hr. Altenburg, Kaufmann, von Reichenbach. — Im Kronprinz: Hr. Mittmann, Gutsbes., von Briegischdorff. — Im römischen Kaiser: Hr. v. Pacziusky, von Koselwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Sehr-Thoß, von Hohenfriedeberg, Altbüsserstraße No. 28.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der unterm 6. September 1827 subhasta gestellten, zu Koschmieder gelegenen, Johann Gaborschen Mühle, findet nicht statt, weshalb der auf den 15ten d. Mts. anstehende Termin hiermit aufgehoben wird.

Lublinitz den 3ten März 1828.

Gerichts-Amt der Herrschaft Lublinitz.

Auction eines Oderkahns.

Es soll am 10ten März Vormittags um 11 Uhr bei der Ueberfuhre im Bürgerwerder an dem Garten des Schiffers Lange, das zum Nachlasse des Schiffer Gründler zu Neusalz gehörige, mit G. No. 135. bezeichnete Oderschiff, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 29. Februar 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Auction.

Wegen Veränderung werde ich Montags als den 10. März früh um 9 Uhr auf der Schuhbrücke No. 64. Kupfer, Zinn, Messing, Eisen, Meublement und Hausrath öffentlich versteigern.

Piere, concess. Auctions-Commiss.

Mühlen- und Brau-Urbar-Verpachtung.

Auf der Ihro Majestät der Königin der Niederlande gehörigen Herrschaft Heinrichau, Münsterbergschen Kreises, werden mit Johanni d. J. nachstehende Pachtungen offen:

1) die Pacht der Ranken-Mühle mit zwei Mahlgängen, 18 Scheffel Breslauer Maas Ackerland und etwas Gräserey;

2) das Brau-Urbar zu Heinrichau;

zu deren anderweitiger Verpachtung ein Termin auf den 14ten April a. c. Vormittags in hiesiger Wirthschafts-Canzellei angesetzt ist, zu welchem cautionsfähige Pächter hiermit eingeladen werden.

Heinrichau den 7ten März 1828.

Das Königl. Niederländische Wirthschafts-Amt und Guths-Cassen-Verwaltung.

Schröter. Sander.

Bekanntmachung.

Das Dominial-Brau- und Branntwein-Urbar zu Pfaffendorff, wozu auch Alt- und Neu-Weißbach und Niederhaselbach gehört, im Bolkenhayn-Landshuter Kreise, soll nebst dem dazu gehörigen Gasthause und Stallung, mit dem Bemerken: daß die Werkstätten voriges Jahr in besten Zustand gesetzt worden sind, auf 3 hintereinanderfolgende Jahre von Johanni 1828 bis dahin 1831 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden; wozu Pachtlustige an dem auf den 15ten April a. c. in dem Gerichtsamts-Zimmer Vormittags um 11 Uhr anberaumten Termin eingeladen werden. Auch soll am nämlichen Tage die Kuhnutzung von 50 Stück Kühen von Johanni a. c. an in Pacht gegeben werden. Von beiden sind die näheren Bedingungen bei dem Wirthschaftsamte zu erfahren. Pfaffendorff den 29. Februar 1828.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der Dominial-Brau- und Brennerei zu Hartmannsdorff bei Landeshut auf drei Jahre vom 1sten Juli d. J. ab, ist ein Bietungs-Termin auf den 23sten April d. J. Nachmittag 1 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse hieselbst angesetzt. Cautionsfähige Pachtlustige werden hiermit dazu eingeladen und können die nähern Bedingungen täglich im Wirthschafts-Amte einsehen.

Hartmannsdorf den 4ten März 1828.

Reichsgräflich Desfoursches Wirthschafts-Amt.

Simon, Oberamtmann.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Niklasdorf, 1/4. Meile von Strehlen, hat auch wieder in diesem Jahre 50 Stück Stähre und 150 Stück Muttern von Kochhelnauer reiner Abstammung um billige Preise zum Verkauf stehn.

Anzeige.

150 Schock 3jähriger Karpfensaamen und 8 Scheffel völlig reiner Karpfenstrich, in magern Teichen gezogen, sind nebst 50 Scheffeln Saat-Leinsaamen und 40 Centnern Hopfen preiswürdig zu haben, in Eraschnitz bei Militsch.

Braunurbar

ist täglich zu verpachten in Gros-Krutschen bei Prausnitz.

Mutter-Schaafvieh- und Stäre-Verkauf.

Das Dominium Eisdorff bei Namslau, bietet 200 Stück Schaaf-Mütter und 50 Stäre, von deren Güte jeder Käufer sich überzeugen wird, zu billigen Zeitgemäßen Preisen zum Verkauf an.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Wilkau bei Namslau, hat 200 bis 300 Stück Schaaf-Mütter in den besten zur Zucht geeigneten Jahren, und einige vorzügliche Stäre zum Verkauf. Eine große Ausgeglichenheit der Wolle an den Extremitäten, viele Wolle und guten Stapel sind bei stets erlangten hohem Wollpreise, Eigenthümlichkeiten der Heerde.

Rindvieh-Verkauf.

Das Dom. Eisendorf, Striegauschen Kreises, bietet 18 Stück große und starkgebaute Kühe, von veredelter Race und 10 Stück dergleichen Kalben, so wie einen 2jährigen Schweitzer Stier und 2 Stück Zucht-Sauen zum Verkauf an. Darauf reflectirende Kauflustige werden ersucht, sich bei Unterzeichnetem zu melden. Eisendorf den 28. Februar 1828.

Ruprecht.

Altes Guß-Brucheisen

wird im Auftrage zu kaufen gesucht, vom

Anfrage- und Adreß-Bureau,

am Markte im alten Rathhause.

Zu verkaufen.

☞ Ein völligguter, moderner, leichter, halbgedeckter Wagen mit Vorderverdeck, ist billig zu verkaufen, Bischofsstraße No. 10.

Zu verkaufen.

Bei dem Dominium Hünern, Trebnitzer Kreises, sind 500 Scheffel große Warschauer Kartoffeln zu verkaufen.

Dreh-Mangel-Verkauf.

Eine Drehmangel nach der neuesten Bauart, dabei auch dauerhaft gearbeitet, welche mit der größten Leichtigkeit von einer Person in Bewegung gesetzt werden kann, und sich für eine bedeutende Hauswirthschaft vorzüglich eignet, so wie auch zwei nach dem neuesten Geschmack gearbeitete Schreib-Secretairs und eine Bettstelle mit Ottomanen und Nachttisch versehen, für Kranke sich vortheilhaft eignend, stehen zu dem möglichst billigen Preis zu verkaufen, bei dem Tischlermeister Thiele in Neumarkt.

Zu verkaufen.

In Rudelsdorff bei Wartenberg, sind 80 Schock dreijähriger Karpfen-Saamen zu dem billigen Preis von 20 Sgr. das Schock zu verkaufen.

Ein zu allen Nahrungen und Gewerben sich vortheilhaft eignendes massives Haus in einer Provinzialstadt am Glätzischen Gebirge, ist aus freier Hand unter sehr billigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres im

Anfrage- und Adreß-Bureau,

am Markte im alten Rathhause.

☞ Ausverkauf. ☜

Da wir fest entschlossen sind, unser Lager, bestehend in Sohlinger, engl. und französischen kurzen und Galanterie-Waaren, unter welchen eine Parthie Astral- und Sine umbra-Lampen, Percussions-Doppel-Flinten, franz. Fußteppiche ꝛc. sich befinden, gänzlich und zwar in möglichst kurzer Zeit aufzuräumen, so haben wir sämmtliche Artikel auf die Hälfte des Einkaufs-Preises herabgesetzt. Welches wir zur gefälligen Beachtung ergebenst anzeigen.

Strempel & Zipffel.

Eine Sendung schöner

Sächsischer Postpapiere

empfingen und empfehlen zu möglichst billigsten Preisen in 1/1, 1/2 und 1/4 Ries.

Gebrüder Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

Literarische Anzeige.

Bei Goedsche in Meißen ist so eben erschienen, und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Doktor K. Lutheritz,

der freundliche Hausarzt,

als

Rathgeber bei Erkältungs-Krankheiten und allen Folgen der Blutverschleimung,

als

Katarrh, Schnupfen, Asthma, Schleimschwindsucht, Rheuma, Gicht und Hämorrhoiden.

3te umgearbeitete Aufl. 8. geh. 12 Sgr.

Eine vollständige Belehrung über die hier benannten Krankheiten, aus der Feder eines rühmlichst bekannten Arztes geflossen, der es sich zum vorzüglichsten Geschäft gemacht hat, den Ursachen dieser Uebel (die näher, als man gewöhnlich glaubt, mit einander verwandt, aus derselben Quelle: unordentlicher Diät und häufigen Erkältungen entstehen,) und den Mitteln, sie zu heilen, nachzuspüren, kann wohl dem Publikum nicht anders als willkommen seyn, zumal da diese Schrift in dieser 3ten Auflage sehr verbessert ans Licht tritt.

Concert - Anzeige.

Mittwoch den 12. März wird der akademische Musik-Verein in der Aula Leopoldina den Don Juan als grosses Vocal- und Instrumental-Concert unter gütiger Mitwirkung des Herrn Hildebrand, der Madame Hartwich und anderer sehr hochgeschätzter Dilettanten aufzuführen die Ehre haben. Wir laden zu dieser Oper, als dem Benefiz des abgehenden Dirigenten, die hochgeehrten Freunde und Gönner der Musik hiermit ergebenst ein. Billets zu 15 Sgr. sind in den Musikhandlungen der Herren Leuckart und Förster, so wie des Abends an der Kasse zu haben.

Die Vorsteher des Vereins.
Gumprecht. Gyrdt.

Subscriptions-Anzeige
eines
Taschen-Conversations-Lexicons
oder encyclopädischen
Handwörterbuches
zum Behufe der Conversation und Lectüre für alle Stände.

12—13 Bände in gr. Sedez, jeder bei 390 Seiten stark. Subskriptions-Preis für den Band 9 gr. sächs.

Der Subscriptions-Termin dauert bis zum letzten März 1828, wo er unwiderruflich geschlossen wird.

Der erste Band erscheint zu Ende März 1828, und sodann monatlich Einer. Nur gegen wirkliche Erlegung des Subscriptions-Preises wird die Ablieferung der Theile erfolgen. Jeder Unterzeichner macht sich auf das ganze Werk verbindlich, und einzelne Theile werden nie abgegeben.

Hiezu erscheint auch, um den Werth dieses Werkes noch mehr zu erhöhen, und sein Interesse zu steigern, eine

Sammlung
von 3000 Bildnissen der berühmtesten Menschen aller Völker und Zeiten

(auf 150 Kupferplatten in 15 Lieferungen, oder 30 Heften; jedes Heft von 5 Platten mit 100 Bildnissen und Umschlag kostet im Subscriptions-Preise nur 3 gr. sächs.

als Supplement-Kupferband zum Taschen-Conversations-Lexicon.

Augsburg im Januar 1828.

Jos. Wolff'sche Buchhandlung.
(F. G. E. Kollmann.)

Für Schlesien erbieten sich zur Annahme von Subscriptionen

J. D. Grüson und Komp. in Breslau.

Neue Musikalien bei F. E. C. Leuckart.

Oeuvres de Fred. Kalkbrenner p. Pf. Cah 1. —5. à 3 Rthlr. — Musikalische Schnellpost. Ein Monatsblatt für mittlere Pianofortespieler 2r Jahrgang 10s H. 7½ Sgr. — Kalliwoda, 1ste Sinf. arr. à 4m. p. Mockwitz 1 Rthlr. 10 Sgr. — Rothe, 24 Leipziger Fav.-Tänze in vollst. Musik, 5te Sammlung 1 Rthlr. 10 Sgr. — Kalkbrenner, Gage d'amitié gr. Rondo arr. à 4m. p. Homburg Oe. 66. 1 Rthlr. 10 Sgr. — v. Beethoven, Collect. compl. des Sinf. arr. à 4m. p. Czerny N. 3. 2 Rthlr. — Moscheles, 50 Präludien p. Pf. m. Fingersatz 73s W. 1 Rthlr. 10 Sgr. — Derselbe, les Charmes de Londres Rondo br. précédé d'une Intr. p. Pf. Oe. 74. 15 Sgr. — Kalkbrenner, 3te Trio p. Pf. Viol. et Basse gr. 26. 1 Rthlr. — Orpheus, Sammlung mehrst. Gesänge ohne Begl. 2r B. 7s H. 5 Sgr. — Portrait v. C. Czerny 15 Sgr. — Portrait von George Onslow 15 Sgr. — Nebst noch sehr vielen andern neuen Musikalien.

Russische Dampfbäder,

auch Wannenbäder, bei J. Ringe, am Ende der Schuhbrücke an der Mathias-Kunst No. 4.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß nunmehr die Reparatur meines russischen Dampfbad-Ofens vollendet und alles beseitiget ist, was den Badenden unangenehm seyn könnte, ich bitte daher um geneigten Besuch.

Wein-Empfehlung in Berliner Flaschen.

Schomlauer, herber Ungar, aus Pesth 18 Sgr., Neckar-Wein (in Champagner-Flaschen versiegelt) 15 Sgr., beide Gattungen von angenehmen Beergeschmacke, ordinaire und feine Franzweine, weiß oder hellgelb von Farbe, zu 10, 12, 15 bis 32 Sgr., Mosel 15 Sgr., Laubenheimer Rheinwein in Rhw. Fl. 15 Sgr., alter Landwein, in Geschmack des Ungars, 8 Sgr., die große Berl. Flasche. Die Herren Restaurateurs wollte ich insbesondere auf den Schomlauer und Graves aufmerksam machen, weil diese Weine, auch selbst in angebrochenen Flaschen, ohne Kahm bleiben und nicht umschlagen.

C. A. Fritze, Albrechtsstraße No. 8.

---

§ Damen-Putz. §

A. E. Hoffmann, vormals Pilet, am Blücher-Platze in den drei Mohren, empfiehlt zu billigen Preisen, eine Auswahl modernster Damen-Hüte, Damen-Bonnets, Touques parés, ächte Blondenhauben, Pariser Blumen-Bouquets und Federn. Auch werden erstere und andere Putz-Gegenstände für Damen, auf Verlangen nach beliebigen Models und Zeichnungen schleunigst angefertiget.

TABAK-OFFERTE

Zum bevorstehenden Markte empfehlen wir unsern geehrten Handlungsfreunden, und unsern gütigen Abnehmern nachstehende Sorten Rauch- und Schnupftabake unserer Fabrik, welche mit aller Sorgfalt fabriziret, und vollständig abgelagert sind.

Feinste und mittle amerikanische Canaster-Tabake,
" " " holländische " "
" " " Amersforter u. Pfälzer "
sowohl loose als in Paqueten, das Pfd. 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 16, 20, 24, 30, 36 und 40 sgr.

Dann: Aechte holländische Carotten, 1, 3, 5, 7 und 10 Jahr alt.

Französische Dunkerquer und italienische Schnupftabake.

Holländischen Preß-Tabak, auch unter dem Namen Ressing-Grünbaum oder polnischen bekannt.

Saure und kräftige Carotten-Dunkerquer und St. Omer, ohne Mehl, in egalem Korn.

Fein ungarisch Gebeitzten, genau nach chemischen Grundsätzen angefertiget.

Alle Sorten verabreichen wir in vorzüglicher Güte und billig, da wir besonders auf den jetzigen Stand der Tabakpreise und auf den ermäßigten Steuersatz des rohen Materials die größte Rücksicht genommen haben.

Breslau den 7ten März 1828.

Die Tabakfabrik von Krug und Hertzog, Schmiedebrücke No. 59.

Kiepert et Teichfischer,

Am Ringe zu den sieben Kurfürsten zeigen ihren geehrten Abnehmern hiermit an, daß sie bereits ihre neuen Meßwaaren von Frankfurt a/O empfingen, und durch vortheilhafte Einkäufe im Stande sind, die billigsten Preise zu stellen.

Meubles-Anzeige.

Veränderungswegen, werde ich in meinem Magazin auf der Ohlauerstraße Nro. 79. in 2 goldnen Löwen, moderne und gut gearbeitete Meubles von aller Art um sehr billige Preise verkaufen.

Diederich, Tischlermeister.

Avertissement.

Das bisher im blauen Hirsch, im Zimmer No. 24. zu sehen gewesene interessante Mädchen, wird nur noch bis zum 11ten d. vorgezeigt werden. Einen hohen Adel und ein hochgeehrtes Publikum bittet in dieser letzten Zeit um einen gütigen zahlreichen Besuch, der Unterzeichnete W. Philadelphia.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum als Vermietherin von männlichen und weiblichen Dienstboten, als auch Kammerjungfern. Sie darf die beste und pünktlichste Besorgung der ihr zu Theil werdenden Aufträge versprechen und ist jederzeit bereit, wenn es verlangt wird, zu denjenigen Herrschaften, die sie mit Aufträgen beehren wollen, zu kommen.

Eleonore Rosina Wenzlow,
wohnhaft auf der äußern Ohlauer-Straße in der goldnen Axt No. 52.

Anzeige.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher Lust hat die Oeconomie für eine billige Pension zu erlernen, kann sich melden beim Oberamtmann Simon in Hartmannsdorf bei Landeshut.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, den 9ten und 10ten d. M. Zu erfragen auf der Büttnerstraße im goldnen Weinfaß.

Verlorner Hünerhund.

Es hat sich ein starker Hünerhund männlichen Geschlechts, verlaufen, von Farbe grau, mit braunen Flecken und Behängen. Wer denselben Nicolaistraße No. 33. wiederbringt, erhält eine sehr gute Belohnung.

Zu vermiethen

und auf Ostern oder auch bald zu beziehen, ist eine sehr freundliche Sommerwohnung von 3 Stuben, Küche, Boden und Keller, ingleichen 2 kleinere von 1 Stube und Kammer, wobei ein großer Garten. Das Nähere bei dem Commissionair August Herrmann, Ohlauer Straße No. 9.

Neue Sandstraße No. 2. am Stadtzoll gelegen, ist der 2te Stock vorne heraus, so wie auch 2 und 3 Zimmer mit nach der Promenade zugehenden Fenstern zu vermiethen, und auf Ostern zu beziehen und eine Stiege hoch zu erfragen.

Die beiden im Eckhause des Naschmarkts und der Oderstraße befindlichen, zeither von dem Kaufmann Herrn Stern innegehabten Gewölbe, sollen von Ostern d. J. ab, auf 3 Jahre vermiethet werden, und haben sich Miethlustige an den Eigenthümer jenes Hauses zu wenden. Breslau den 28. Februar 1828.

In der Neustadt auf der Kirchstraße No. 7. ist im ersten Stock eine freundliche Wohnung von 2 Stuben nebst Alkove und Zubehör an eine stille Familie zu vermiethen.

Am großen Ringe, grüne Röhrseite Nro. 39., ist während dem bevorstehenden Lätare-Markt, ein kleines Gewölbe zu vermiethen. Das Nähere ertheilt daselbst der Kaufmann Wilhelm Löwe.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.